

Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Der Steinarbeiter erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis durch die Post exkl. Bestellgeld vierteljährlich 1.20 Mk.
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:
Leipzig
Seifner Straße 32, IV., Volkshaus
Telephonat 7503.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 40 Pfg. für die einseitige
Petitzelle oder deren Raum berechnet. — Inserate werden nur gegen
vorherige Einlegung des Betrages aufgenommen.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 23.

Sonnabend, den 3. Juni 1916.

20. Jahrgang.

Kriegergrab und Kriegerdenkmal.

Unter dieser Überschrift veranstaltete die städtische Kunstschule in Mannheim eine Wanderausstellung, über welche uns ein Besucher, der die Ausstellung in Paris besichtigte, folgendes mitteilt:

Die Ausstellung, welche in den Räumen des modernen Museums untergebracht ist, kann auf dem Gebiete der Friedhofsanlagen- und Denkmalpflege als musterhaft bezeichnet werden. In 15 Doppelabteilungen wird den Besuchern überblicksreich vor Augen geführt, in welcher Art und Weise die Ruhestätten der Opfer des Weltkrieges geschmückt und die Opfer geehrt werden sollen. Die Ausstellung bezweckt, deren Besuch kann auch allen empfohlen werden, deren Gewerbe mit der Denkmalbranche in Verbindung kommen, empfiehlt sich aber besonders für jene, die bei Friedhofsverwaltungen usw. mit zu beraten und zu beschließen haben. Die Steinarbeiter, speziell die der Denkmalbranche und nicht minder die Unternehmer, haben gerade in den letzten Jahren durch manchmal rein schändliche Friedhofsverordnungen viel zu leiden gehabt.

Außer neueren Entwürfen und Photographien bereits während des Krieges angelegter Friedhöfe und fertiggestellter Denkmäler ist auch die Denkmalpflege und Herstellung derselben in früheren Zeiten überblicksreich dargestellt.

In Raum I stellt der Besucher Photographien von Grab- und Denkmälern aus der Zeit des gegenwärtigen Krieges, so den Korpshof in Gens (westlicher Kriegsschauplatz) nach dem Entwurf von Herrn Oberleutnant von Hugo.

Einfache Holzkreuze, schlichte Denksteine, deren Anschaffung wenig Kosten verursacht, sind in regelmäßiger Folge aufgestellt und machen dadurch ein eindrucksvolles und würdiges Bild. Die Denkmalentwürfe für Naturstein (Kalk- und Sandstein) sind in einfachen Formen, mit wenig Profilierung versehen, keineswegs der modernen Richtung angelehnt, sondern gleichen eher dem früheren Grabstein.

Die Abbildungen von der Stappenspektive v. Falkenhäusen (Kriegsschauplatz Wien, Spinn. Hof) zeigen verschiedene Formen für Einheitskreuze in Beton mit und ohne eingetragene Schriftplatte. Ob das Material den Eindruck, den die Abbildungen ergeben, erfüllen wird, muß stark bezweifelt werden, da die Witterung auf das Material ungünstige Wirkung erzielen dürfte. Für die Entwürfe der Denkmäler aus Beton (Feldw. Bismarck, Marinekorps), Brünne, trifft das selbe zu. Die Entwürfe sind gut ausgeführt, man soll aber meines Erachtens lieber Naturstein nehmen, hauptsächlich trifft dies für den westlichen Kriegsschauplatz zu, wo Rohmaterial zur Genüge vorhanden ist.

Raum II bietet dem Besucher einen Teil der Arbeiten, welche die Kommission deutscher Künstler und Gelehrter, die auf Veranlassung des Kriegsministeriums die Kriegsschauplätze besucht haben, sowie Entwürfe zu Anlagen für Kriegergrabstätten. Sie stellen Abbildungen aus Aurland, Sitauen und dem Gebiet der Armeeabteilung Wehrich dar. (Sie stammen von den Prof. Paul, Prof. Seel, Berlin, und Janssen, Stuttgart.) Mit Bodengestaltungen, Errichtung von Hügeln und Anhöhen, die, von einem oder mehreren Hügeln geschmückt, oder mit Benutzung von Trockenmauerwerk, können eindrucksvolle Grabmäler geschaffen werden.

Die Entwürfe von Herrn Esch, Mannheim, verdienen ebenfalls Beachtung und Nachahmung. Sie entsprechen teils der vorstehend geschilderten Anlagenart und weisen auch Denkmäler in Naturstein, desgleichen Steinkreuze und Grabkreuze in Schmiedeeisen und Gußeisen auf. Der Gedanke am Ende einer Friedhofsanlage angebracht, stellt ein massives Wanddenkmal dar, an den Seiten durch je eine große Nase verziert, und der Figur eines gefallenen Kriegers als Krönung. Der Entwurf eines Nationaldenkmals, eine Säulenhalle (achtseitig) darstellend, im Innern ein Denkstein mit Reliefs, macht einen ansprechenden Eindruck.

Die Kriegerfriedhöfe der Heimat.
Herr Laurat Dr. Gräff, München, beschäftigt in seinen Entwürfen den Münchner Waldfriedhof, was als das Beste der Ausstellung bezeichnet werden kann. Die Abbildungen aus den Friedhöfen von Ulbed und Barmen zeigen auch bedeutende künstlerische Kraft. Auch die Ausgestaltung der Kriegergrabstätten in Karlsruhe (M. Ränger) macht einen vorzüglichen Eindruck.

Der Entwurf von P. Vonag zu einem Nationaldenkmal aus farbigen Mauerwerk mag wohl in seiner Dimension (50 und 60 Meter) einen Eindruck machen, doch dürfte die Verwendung von edlem Stein (Art nicht angegeben), wie sie zu den Figuren gedacht ist, dem lakonisch-gedächtnisreichen Denkmal nicht zünftigen Eindruck verleihen. Das ganze aus Naturstein würde allenfalls seine Wirkung nicht verfehlen.

Die Abteilung Kriegergrabstätten und Ehrenhaine berücksichtigt in der Anlage die Anpassung der Gedächtnisstätte an bereits vorhandene natürliche Anlagen, Bodenerhebungen, Baumreihen und dergleichen. Die Entwürfe stammen von M. von Hugo, Hans Köhn, D. Ubbelohde und Harry Maack-Püschel und zeigen, in welcher Art und mit welchen Denkmalanlagen würdige Formen gewahrt werden können.

Die Entwürfe für Kriegergrabkreuze weisen Einfachheit und regelmäßige Verteilung auf, was zunächst sei unbedingt notwendig. Sie sind vom Verein Heimatschutz und der bayerischen Landes-Verwehrentsamt angefertigt. Letztere hat auch mehrere Entwürfe für Steinkreuze und einfache Grabsteine zur Verfügung gestellt.

Für Grabkreuze aus Schmiedeeisen machen die Zeichnungen von Meibendorf-Rensheim, Waderle-Berlin, für die aus Gußeisen von Waldschütz-Mannheim Reklame.

Kriegergrabsteine.
Die Wiener Gewerkschaft (Hoffmann, Poltin-Jannbrud, Hanack, Tessenow) hat Entwürfe in einfacher, jedoch eindrucksvoller Form, in Anlehnung an die, vor der vorgenannten modernen Richtung der Denkmalbranche, übliche Architekturstile geschaffen, und sozusagen die Hartsteinindustrie in den Vordergrund gedrängt, während bei den anderen Skizzen das weiche Material der Grundgedanke der Anwendung gewesen sein dürfte.

Die Auswahl der Wettbewerbarbeiten, die das Ergebnis einer vom Deutschen Werkbund und dem Verband deutscher Granitwerke e. V. in Karlsruhe ausgeschriebenen Konkurrenz sind, stellen neue Richtungsformen nicht auf. Es erweckt fast den Anschein, als wenn man vermeiden wollte, eindrucksvolle oder größere Denkmäler zur Empfehlung zu bringen. Daß die Aussteller Material bezw. Entwürfe bringen, haben frühere Ausstellungen, in denen die Friedhofskunst berücksichtigt wurde, sehr gut bewiesen. Den Standpunkt,

vom Besten das Beste, hat man sicher nicht eingenommen. Auch sucht man in der Ausstellung umsonst nach Entwürfen und Modellen von den größten Firmen der Denkmalindustrie, trotzdem sicher diese Beteiligung für die Steinindustrie sehr am Plage gewesen wäre. Vielleicht wird das Versehen nachgeholt.

Denkmäler aus Backsteinen berücksichtigen die Entwürfe von Peter Behrens-Berlin. Für die Gebiete, wo Naturstein nicht zu erreichen ist, können nach den Skizzen bleibende Denkmäler für die Opfer des Weltkrieges aus diesem Material hergestellt werden.

Die Entwürfe von F. Brangly-Köln (Maler, Bildhauer und Architekt) bieten in ihrer Ausstattung künstlerischen Genuß. Er hat vielen Formen und Größen Rechnung getragen und der Konkurrenz fast vollständig die Beteiligung unmöglich gemacht, da jede Art von Nachbildung verboten ist.

Zu erwähnen wären noch die Entwürfe von Graumüller-Magdeburg, Kurz-München, Krause, Reimann-Dresden, Penarth-Riel, Vierzthaler-Pannover, Kreis-Düsseldorf, Vöhrer-Stuttgart und Bräuning-Berlin.

Es ist nicht möglich, alle Denkmäler und Denksteine eingehend zu beschreiben, desgleichen kann nicht der Entwurf jedes Einzelnen geschildert werden. Es empfiehlt sich aber, die Ausstellung, welche häufig in den Städten der Heimat zu besichtigen sein wird, zu besuchen. Die Abteilung Denkmäler und Grabstätten der Gefallenen in Belgien wird bereits in Gestalt verkauft (Preis 4 Mk.) und ist zu umfangreich, sie zu schildern. Dies trifft auch für die historische Abteilung Kriegsdenkmäler und Denkmäler zu.

Die Inschriften- und Plattenabteilung der Ausstellung berücksichtigt alle Materialien und muß als sehr gut bezeichnet werden.

Verwilderung*.

Das Grundelement des Krieges ist Vernichtung und Zerstörung. Diese vernichtende und zerstörende Tätigkeit löst aber auch eine ganze Reihe von Nebenerscheinungen aus, die um so gefährlicher sind, als sie auch nach dem Kriege fortwirken. Mit dem Friedensschluß hört der Krieg auf und damit auch die Vernichtung und Zerstörung. Anders dagegen verhält es sich mit der während des Krieges eingetragenen Verwilderung: die wird noch lange fortwirken. Zwar wird die Menschheit an den Kriegsschauplätzen auch sehr lange zu denken, zu leiden und schwer zu tragen haben; aber die vernichtende und zerstörende Tätigkeit des Krieges hört auf, wenn die Kriegshandlung eingestellt wird. Von da ab bleiben nur mehr die Kriegsschauplätze. Die Verwilderung jedoch wirkt auch noch nach Kriegsende weiter und das hat zur Folge, daß wir nicht nur unter den Folgen derselben nach dem Friedensschluß zu leiden haben werden, sondern auch unter der Fortwirkung. Wie lange es dauern wird, bis die Verwilderung ihre wirkende Kraft einbüßt und nur mehr die Folgen bestehen bleiben, kann natürlich nicht vorausgesagt werden; das wird von vielerlei Umständen abhängen. Aber das wissen wir, daß wir lange genug darunter zu leiden haben werden.

Mehr oder weniger macht sich die Verwilderung auf allen Gebieten des menschlichen Lebens bemerkbar. Das Gute geht unter, Habgucht und Raffgier machen sich breit; jede Rücksichtnahme auf den Nebenmenschen hört auf, nur das eigene Ich drängt sich allüberall in den Vordergrund. Und je länger der Krieg dauert, desto ärger wird die Verwilderung. Der Mensch ist ein Produkt seiner Umgebung. Der Krieg zwingt alles in seinen Bann, er hebt die sogenannte bürgerliche Ordnung so weit auf, als es das Interesse der Kriegsführung erfordert. Die gewohnten Verhältnisse werden umgestürzt, rücksichtslos umgestaltet, Vernichtung und Zerstörung nehmen wir überall wahr, und da die Bestie losgelassen, richtet sie auf allen Gebieten Verheerungen an. Kein Wunder, wenn die dünne Schicht von Kultur diesem Sturm nicht standhält und einer allgemeinen Verwilderung weichen muß. Die Verwilderung hat alle Schichten der menschlichen Gesellschaft erfasst, die Reichen wie die Armen. Der Unterschied besteht nur darin, daß die Formen nicht die gleichen sind, in denen die Verwilderung sich äußert. Wenn die Reichen über die Verwilderung und Sittenverderbnis der unteren Schichten heulmeiern, so beweist das eben nur, daß sie wohl den Splitter bei den andern sehen, aber nicht den Balken im eigenen Auge.

Nicht minder groß ist die Verwilderung auf dem Gebiete des Arbeitsverhältnisses. Der Krieg hat die schützenden Schranken des Arbeiterschutzes fast zur Gänze beseitigt und auch dort, wo sie formal bestehen blieben, tatsächlich unwirksam gemacht. Die so schwer erkämpfte geregelte Arbeitszeit ist vielfach untergegangen; das Kriegsinteresse konnte derartige Schranken nicht vertragen. Entweder wurde die Arbeitszeit verlängert oder Tag- und Nachtschichten eingelegt. Wir wissen ja selbst, wie es bei den Paradenbauten und Befestigungsarbeiten zugegangen ist. Die gewohnte Ordnung mußte dem militärischen Interesse geopfert werden. Tag und Nacht, Sonntag und Feiertag wurde gearbeitet. Da gab es kein Wenn und Aber. Der Krieg duldet keine Einwendungen, da gibt es nur blindes Gehorchen. Und in der Kriegsindustrie ist es begreiflicherweise nicht anders. In neuen Industrien und Gewerkschaften, die der Krieg lähmte, war es wieder die eingetretene Arbeitslosigkeit, die die Arbeiter zur Unterwerfung zwingt, da ja ein Ausbleiben gegen die Willkür des Unternehmers mit Rücksicht auf die bestehende Arbeitslosigkeit wenig Aussicht auf Erfolg bot. Und viele Unternehmer fanden sich überraschend schnell in die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse; sofort erkannten sie, daß jetzt ihr Weizen blähe, und gar mancher trieb es so weit, die Arbeiter mit der Drohung des Schlingensackens willenlos zu machen.

Wie viele geordnete Arbeitsverhältnisse mag der Krieg vernichtet haben! Derzeit fehlt noch jede Ueberblick über die Ausdehnung und den Umfang der auerichtigten Verwilderung. Das wird erst möglich sein, wenn der Krieg vorüber ist und die frühere Gewerkschaftsfreiheit der Arbeiter wiederhergestellt sein wird. Eine gewisse ärztliche Organisation sind dem Krieg zum Opfer gefallen, viele Verbindungen sind unterbrochen oder ganz zerstört. In weiten Kreisen sind die Arbeiter völlig der Willkür der Unternehmer ausgeliefert. Tarifverträge sind abgelaufen und konnten nicht wieder erneuert werden; bestehende werden von Unternehmern nicht erneuert und der Arbeiter fehlt die Möglichkeit, dem nicht einmütigen und zu können.

Für einen großen Teil der Arbeiterkraft haben sich die Lebensverhältnisse ungemein verschlechtert. Der Verdienst sinkt in den

Kriegspreisen der Lebensmittel und Bedarfsartikel in gar keinem Verhältnis, wodurch die Widerstandskraft sehr geschwächt ist. Was nicht eine Teuerungszulage von 10 Prozent, wenn die Kosten der Lebenshaltung um Hunderte von Prozent gestiegen sind und fortgesetzt steigen? Außerdem ist vielfach um Geld nichts zu bekommen, und das nicht immer aus Mangel.

Alles das und vieles andere trägt zur Verwilderung bei. Die Gewöhnung an unzureichende Verhältnisse macht bei Arbeitern und Unternehmern reisende Fortschritte. Die militärische „Ordnung“ in der Kriegsindustrie, die Zwangslage der „freien“ Arbeiter löst das Gefühl der Zusammengehörigkeit, e mörderische Akkordarbeit hat eine ungeachtete Ausdehnung erlangt. Die unerwünschte Lebenshaltung zwingt zur äußersten Inspannung der Kräfte, um einen möglichst hohen Verdienst zu erzielen. Das paßt den Unternehmern sehr in ihren Aram, und sie werden nicht säumen, die Verhältnisse, die der Krieg geschaffen, auch nach Kriegsende bestehen so lange dies nur möglich ist, zu erhalten.

Dann ist noch zu bedenken, in welcher Gemütsverfassung jene sein werden, die das Glück haben, aus dem Felde heimzukehren. Darüber fehlt uns jeder sichere Anhaltspunkt. Aber es ist leider zu erwarten, daß der Krieg auch im Felde verwildern wird und den Sinn für geordnete Verhältnisse untergräbt. Es wird uns schwer, zu glauben, daß der Krieg an der Front anders wirkt als im Hinterlande.

Sei dem wie immer, es wird eine ungeheure Arbeit kosten, der Verwilderung einigermassen Herr zu werden. Schwere Mühe werden wir haben, die Arbeiter an geordnete Verhältnisse wieder zu gewöhnen; schwere Kämpfe wird es kosten, den Unternehmern beizubringen, daß die Zeiten der Willkür wieder vorbei seien. Doch gern wollten wir uns dieser schweren Arbeit des Wiederaufbaues unterziehen, wenn nur erst der furchtbare Krieg sein Ende gefunden hätte!

Wo stecken die Lebensmittel?

Auf diese Frage antwortet der halbamtliche Nachrichtendienst für Ernährungsfragen:

Eine Berliner Firma bietet in einer großen Zeitung gewaltige Mengen von Nahrungsmitteln unter der Überschrift: Sofort greifbar abzugeben an. Es handelt sich hierbei um

100 000 Dosen Rindfleisch à 2 Kilogramm	= 200 000 Kilo
4 000 Pfund Rindfleisch	= 2 000 "
1 000 Dosen Rindfleisch à 5 Pfund	= 3 000 "
12 500 Dosen Rindfleisch à 1 Pfund	= 6 250 "
25 000 Dosen Rindfleisch à 1 Pfund	= 12 500 "
10 000 Dosen gelochter Schinken à 5-6 Pfund (durchschn. 5,5 Pfd.)	= 2 750 "
8 000 Dosen dän. Leberpastete à 1 Pfd.	= 4 000 "
200-400 Zentner Gerstengröße	= 15 000 "
200 Zentner Julienne	= 10 000 "
2 Waggons dän. Julienne in 50-Kilo-Säcken (es werden nur 50 Sack angenommen)	= 2 500 "
50 Zentner Schokoladenpulver	= 2 500 "
50 Zentner Suppenpulver	= 2 500 "
70-100 Zentner Erbsenmehl (durchschnittlich 85 Zentner)	= 4 250 "
In Summa	267 250 Kilo

Also rund 334 500 Pfund Nahrungsmittel oder abzüglich der Dosenverpackungen rund eine halbe Million Pfund.

Noch treffender beleuchtet wird der Ausserhalt, wenn man die Barbeträge berechnet, die geleistet werden. Sie stellen sich wie folgt:

100 000 Dosen Rindfleisch	à 14.60 Mk.	= 1 460 000 Mk.
4 000 Pfund Rindfleisch	à 2.05	= 11 800 "
1 000 Dosen Rindfleisch	à 19.65	= 19 650 "
12 500 Dosen Rindfleisch	à 3.59	= 45 750 "
25 000 Dosen Rindfleisch	à 3.71	= 92 500 "
10 000 Dosen Schinken	à 4.60	= 46 000 "
8 000 Dosen Leberpastete	à 2.55	= 20 400 "
300 Zentner Gerstengröße	à 120.-	= 36 600 "
200 Zentner Julienne	à 183.-	= 36 600 "
2 Waggons dänische Julienne	à 183.50	= 9 415 "
50 Zentner Schokoladenpulver	à 200.-	= 15 000 "
50 Zentner Suppenpulver	à 193.-	= 9 650 "
85 Zentner Erbsenmehl	à 133.-	= 11 305 "
In Summa		1 817 070 Mk.

Also rund 569 000 Pfund Lebensmittel im Werte von 1 817 070 Mark.

Das in der Anzeige gleichzeitige auch noch große Posten von Kerzen angehen werden, die ebenfalls besonders knapp und teuer sind, stellt die Willkür der Firma in ein besonderes Licht.

Sollten in Fällen derartig aufgelaufener leichtverderlicher Warenvorräte die Gemeinden nicht von den §§ 13 und 14 des Gesetzes über Verordnungsregelung vom 27. September 1915 Gebrauch machen und ähnliche Uebernahmen verlangen, oder noch als emtoren?

Die Postliche Zeitung bemerkt dazu:

Es gibt noch viel mehr Gelegenheiten, um einzuschreiten. Wir haben erst gestern mitgeteilt, daß im Kreis Lauenburg (Hessen) über 2600 Zentner oder 360 000 Pfund Dauerwaren beschlagnahmt wurden, von denen sich etwa 215 000 Pfund im Besitz der ländlichen Bevölkerung aus eigener Zulassung befinden. Auch berichten wir, daß ein Landwirt auf dem Wochenmarkt in Krefeld 120 Mk. für eine Gans gefordert hat. Recht wird uns aus Krefeld gebracht: In Namen in Sachen waren vor kurzem für 100 Stück junge Gänse 1200 Mk. gefordert und auch bezahlt worden. Wie nun eine amtliche Bekanntmachung besagt, ist für die Stadt und für die Amtsverwaltung Namen für junge Gänse im Marktpreis von 2 Mk. für das Stück festgesetzt worden.

Noch ungläublicher klingt folgende Meldung, die leider hochbedauerlich ist:

Für die Stadt Saagen in Ostfalen zur Versorgung angekauften Preis Kumpen hat die für die Stadt bestimmten 60 000 Zentner Kartoffeln als Zerkleinertes verkauft. Gemein für die Landwirte 120 000 Mk. extra und in Saagen imlaeblichen Kartoffeln.

Es ist schwer, dem Landrat bei nicht genügt. Nachschub ist es der Stadt Ernährungsgesamt. Wenn die amtliche Nachrichtendienst für Ernährungsfragen das Nähere erfahren will, so möge er

* Aus dem „Osterrheinisches Arbeiter“ Nr. 11 vom 24. Mai 1916.

... die man sich nicht vorstellen kann. ...

Der Deutsche Buchdruckerverband.

Der Deutsche Buchdruckerverband ...

Der Verband ...

Der Verband ...

Genossenschaftliches.

Die Genossenschaft ...

Die Genossenschaft ...

Die Genossenschaft ...

Die Genossenschaft ...

Die Genossenschaft ...

Korrespondenzen.

Die Korrespondenz ...

Eintrag der in den elativen Geschäften arbeitenden Gehilfen ...

Rundschau.

Zur Lohnbewegung im fränkischen Rastfeldsteingebiet. Nach ...

Die Gemütskrise der Steuerzahler. So lautet im Grunde die ...

Die Arbeiter rettungslos im Steinbruch verschüttet. In ...

Die Arbeiter rettungslos im Steinbruch verschüttet. In ...

Die Arbeiter rettungslos im Steinbruch verschüttet. In ...

Die Arbeiter rettungslos im Steinbruch verschüttet. In ...

Die Arbeiter rettungslos im Steinbruch verschüttet. In ...

Die Arbeiter rettungslos im Steinbruch verschüttet. In ...

Literarisches.

Von der neuen Zeit ...

Anzeigen

Einige tüchtige Sandsteinmetzen für bessere Sandsteinarbeiten stellt sofort ein Paul Richter, Steinmetzgeschäft Chemnitz-Altchemnitz, Annaberger Straße 252.

1 Vorarbeiter, 6 Pflastersteinschläger u. 2 Speller für unsern Wiesener Bruch, vormalig C. Mäge, per 5. Juni gesucht. Schladen u. Wagner, Dresden, Güterbahnhofstr. 5, II.

Einige solide Steinmetzen welche in profilierten gotischen Arbeiten, in Mischkalk und hartem Sandstein tüchtiges leisten, können andauernde und gutbezahlte Beschäftigung finden. Künstlerwerkstätte St. Nikolaus in Ueberlingen am See.

Granitsteinmetzen finden dauernde Beschäftigung bei hohem Stundenlohn. Stettiner Steinindustrie, G. m. b. H., Stettin.

Einen Marmorsteinmetz u. einen Marmorschleifer verlangt Karl Witschel, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 122.

Tüchtigen Schrifthauer sucht sofort für dauernd Granitwerk Artur Schart Königsberg i. Pr., Sandhofmeierstraße 5/6.

Tüchtige Granit- u. Sandsteinmetzen Stundenlohn 1 Mark, sowie Granitschleifer für Grabdenkmäler sofort in dauernde Stellung gesucht. Bruno Merkel, Granit- u. Marmorwerk Legnitz i. Schl.

Tücht. Steinbrecher u. Bossierer finden Beschäftigung im Weißner Granit- und Pflastersteinwerk Karl Weß, Weßhen (Sa.), Steinweg.

Massiv-Steinmetzen f. Marmor sofort gesucht. Norddeutsche Marmorwerke und Steinmetzgeschäft Hans Köstner u. Gottschalk, Berlin-Weissensee.

Mehrere tüchtige Steinmetzen für dauernde Arbeit gesucht. Karl Heinig, Rostock.

Granitsteinmetzen u. Maschinenschleifer stellt bei hohem Lohn mit 10 Prozent Teuerungszulage für dauernd ein Meissen-Zschellauer Granitwerk (Georg Wolf) Meissen-Zschella i. Sa.

Im Felde gefallen find nachfolgende Kollegen: Emil Paotzel, 36 Jahre alt, aus der Zählstelle Berlin. Rudolf Wokurka, 38 Jahre alt; Wilhelm Hrachowits, 38 Jahre alt; beide aus der Zählstelle Dresden-Witua. Paul Schneider, 28 Jahre alt, aus der Zählstelle Gäßlich (Schleien). Heinrich Hirdes, 27 Jahre alt, aus der Zählstelle Weßlar. Fritz Hamersky, 22 Jahre alt; Ernst Hartmann, 40 Jahre alt; beide aus der Zählstelle Strehlen. Ehre ihrem Andenken! (Wir empfehlen die Vertrauensleute, doch auch bei der Meldung über die im Felde Gebliebenen das Todesanmeldungsformular ausgefüllt wird.)

Gestorben. (Unter dieser Rubrik werden nur diejenigen Sterbefälle veröffentlicht, für die die Todesanzeigen zur allgemeinen Kenntnis eingeleitet werden.) In Säbnitz am 3. Mai der Sandsteinmetz Wilhelm Riebold, 56 Jahre alt, an Lungenleiden. In Dürheim am 20. Mai der Sandsteinmetz Johann Feuerbach, 44 Jahre alt, an Herz- und Nierenleiden. In Frankfurt a. M. am 14. Mai der Sandsteinmetz Otto Bergmann, 42 Jahre alt, an Lungen- und Nierenleiden. In Strehlen am 20. Mai der Granitbrecher Gustav Mandel, 53 Jahre alt, an Lungenleiden; ebenda selbst am 22. Mai der Granitbrecher Oskar Jubeit, 48 Jahre alt, an Wasserleiden; ebenda selbst am 24. Mai der Granitbrecher Johann Heizmann, 35 Jahre alt, an Herzleiden. Ehre ihrem Andenken!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Starke, Leipzig. Verlag von Paul Starke in Leipzig. Anzeigenpreis: Der Leipziger Buchdrucker, Strengelichstraße.